Der freie Arbeiter

WISSEN UND WOLLEN

Erscheint 8 tägig
Verantwortlich: Fr. Kniestedt
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr. do Sul
Rua Dom Pedro II n. 19

Revolutionäre Arbeiterzeitung für Brasilien

Jahrg. 5 | Porto Alegre, den 12. Januar 1924 | Nr. 2

Der Generalstreik.

Der Generalstreik ist ein maechtiges Kampfmittel in den Haenden des Proletariats: er ist oder kann ein Mittel, eine Gelegenheit sein, um eine radikale soziale Revolution zu entscheiden.

Dennoch frage ich mich oefters, ob der Gedanke des Generalstreiks, wie er heute meist propagiert wird, die Sache der sozialen Revolution nicht mehr schaedigt als foerdert.

Ich glaube wohl, dass in der Vergangenheit das Gute den Nachteil uebertroffen hat. Dass in der Gegenwart das Entgegengesetzte der Fall sein kann, soll keinesfalls besagen, dass der Generalstreik nicht wirklich ein zieltreffendes Mittel zur sozialen Umgestaltung sein koennte. Nur muss er als solches richtig verstanden und auf andere Weise von vielen seiner heutigen Befuerworter gelehrt werden.

In der Fruehzeit der sozialistischen Bewegung, und insbesondere in Italien zur Zeit der ersten Internationale (1864) damals als noch die Erinnerung frisch war an den durch Mazzini gefuehrten Kampf und die meisten noch am Leben waren, die in den Reihen von Garibaldi fuer Italien gefochten hatten und ernuechtert oder sich entwuerdigt fuehlten durch die Schlaechterei, die die Monarchisten und Kapitalisten in dem „wahren Italien" angerichtet hatten, damals erkannte man deutlich, dass die durch Bajonette gestuetzten Regierungen nicht ueberwunden werden konnten, wenn man nicht einen Teil der Soldaten in Volksverteidiger verwandelte und den bewaffneten Sieg behielt ueber die Streikraefte der Polizei und ueber den Teil der Armee, der der Disziplin treu geblieben war.

Darum entstanden damals die „Verschwoerer". Es wurde eine aktive Propaganda gemacht unter den Soldaten. Man trachtete danach, sich zu bewaffnen, Plaene rein militaerischer Aktionen wurden vorbereitet.

Die Resultate waren, um die Wahrheit zu gestehen, sehr armselig. Vornehmlich, weil man zu wenig Anhaenger hatte und auch, weil die sozialen Ziele, denen man mittels einer Revolution helfen wollte, von der grossen Masse nicht erkannt, ja selbst verschmaeht wurde. Mit einem Worte: Die Zeiten waren noch nicht reif genug.

Jedoch der Wille zur Vorbereitung einer Revolution war lebendig

Dem Kaempfer und Denker zu seinem 70. Geburtstage.

geworden, und dieser Wille fand langsam Mittel, um sich zu verwirklichen. Die Propaganda begann sich auszubreiten und ihre Fruechte zu tragen. Die »Zeiten werden reif«, sagten wir uns, Teils durch die direkte Arbeitstaetigkeit der Revolutionaere und noch mehr durch die wirtschaftliche Entwicklung, die die Gegensaetze in der Gesellschaft verschaerfte und die das Erkennen grosszog von dem Gegensatze zwischen Arbeiter und Unternehmer, welchen Gegensatz die Revolutionaere den Arbeitern zum Bewusstsein brachten.

Die Hoffnung auf eine soziale Umwaelzung wuchs. Es schien sicher, dass nach Kaempfen, Verfolgungen, mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen, Ruhepausen und Wiederaufnahmen, man doch in nicht allzuferner Zeit dazu kommen wuerde, die letzte, den Kapitalismus beendigende und ueber ihn sieghafte Arbeitseinstellung auszurufen, die die herrschenden oekonomischen und politischen Gewalten stuerzen und den Weg zu einer neuen Form von Entwicklung und menschlichem Zusammenleben, gegruendet auf Freiheit fuer alle Bruederlichkeit und Gleichheit unter Allen, eroeffnen wuerde.

Allein gerade damals wurde die treibende Kraft der sozialistischen Jugend — frueher nannten sie sich auch die Anarchisten: Sozialisten — gelaehmt. Es geschah dies durch das Aufkommen des Marxismus mit seinen Dogmen und seiner oekonomischen Schicksalslehre. Mittels seiner scheinwissenschaftlichen Ausfuehrungen — man versetzte die Arbeiter in den Zustand pseudo-wissenschaftlicher Trunkenheit — bezauberte und verleitete der Marxismus nicht nur das Proletariat sondern auch einen grossen Teil der Anarchisten jener Zeit.

Die Marxisten begannen zu verkuenden:

»Die Revolution kommt, aber sie kann nicht gemacht werden!« Dass der Sozialismus notwendigerweise kommen muesse durch den unvermeidlichen Gang der Dinge« und dass der politische Faktor — naemlich die Gewalt des Staates, in den Dienst der oekonomischen Ideen gestellt — nicht zu befuerchten sei, nichts zu bedeuten habe und dass angeblich die »wirtschaftlichen Produktionskraefte« das ganze gesellschaftliche Leben leiten.

Auf diese Weise wurde die Vorbereitung zur sozialen Erhebung verwahrlost uud in der Praxis eingestellt. Ganz beilaeufig will ich noch bemerken, dass es die Gewohnheit der Marxisten wurde, den Arbeitern zu erklaeren, dass jede revolutionaere Vorbereitung zur Befreiung sinnlos sei, da nur die »Eroberung der politischen Macht« das einzige Mittel sein koenne, den Sieg des Sozialismus zu bewirken. Die »Politik war fuer sie die Moeglichkeit, ins buergerliche Parlament zu kommen und den politischen Kampf beschraenkten sie auf den Wahlkampf, jeden andern politischen Kampf wie Reaktionaere

bekaempfend. Damit — durch den Parlamentarismus — toeteten sie den revolutionaeren Sinn und die revolutionaere Tatkraft der Massen.

In dieser Zeit, in solcher Sachlage, wurde der Gedanke des Generalstreiks ans Licht gebracht. Er wurde mit Freude begruesst von all denen, die kein Vertrauen hegten in die „Arbeit" des Parlamentarismus, und denen, die einen neuen Weg geoeffnet sahen fuer eine Tat des Volkes.

Das Ungluck jedoch ist, dass die Meisten im Generalstreik kein Mittel sahen, um die Masse zur Erhebung, zur sozialen Revolution zu bringen, zur Beseitigung der politischen Macht und zur Besitzergreifung des Bodens, der Erzeugungsmittel und alles anderen gesellschaftlichen Eigentums durch die Arbeiter selbst. Die Meisten sahen und sehen auch heute noch etwas in ihm, was eine soziale Revolution ersetzen kann! Eine Methode, um Kapitalisten und Staaten auszuhungern und sie ohne Kampf dahin zu bringen, sich zu ergeben.

Aus diesen Gruenden halte ich dafuer, dass der Gedanke des Generalstreiks der Sache der sozialen Revolution vielfach geschadet hat.

Doch ich hoffe und glaube, dass gerade die Gegenwart die Einbildung, man koenne die Kapitalisten durch Hunger zur Uebergabe zwingen, total verjagen wird. Im Falle noch etwas uebriggeblieben ist von dieser Illusion, wird der Faschismus sie voellig beseitigen.

Als ein Protest, oder um eine wirtschaftliche oder politische Forderung zu verwirklichen, als einleitendes Kampfmittel gegen den Krieg, besitzt der Generalstreik grossen Nutzen, einen aber um so groesseren, je mehr er den richtigen Moment erfasst hat; und wo Regierung und Kapitalismus sich mehr fuerchten: naemlich vor der sozialen Revolution. Der Generalstreik kann diese nicht ersetzen! Im Gegenteil, man darf nicht vergessen, dass die Arbeiter jeden Tag essen muessen, wenn der Widerstand auch nur einige Tage einheitlich andauern koennen soll. Wenn man dies nicht bedenkt, so werden die Arbeiter dem Druck des Kapitals sich wieder unterwerfen muessen, selbst dann, wenn Regierung oder Bourgeoisie nicht zum Angriff mittels Gewalt uebergeht.

Aus Vorerwaehntem ist zu ersehen, dass der Generalstreik sowohl fuer zeitliche, momentane oder dauernde Ziele zweckmaessig nur angewendet werden kann, wenn das Proletariat die klare Voraussicht hegt, durch ihn zur endgueltigen Loesung der sozialen Frage zu gelangen.

Errico Malatesta.

Aus der Internationale.

Gefangene Revolutionaere in Russland.

Das Komitee zur Verteidigung revolutionaerer Gefangener in Russland, zusammengesetzt aus der Auslandsdelegation der Partei der Linken Sozial Revolutionaere und des Sozialrevolutionaeren Maximalistenverbandes, die Gruppe Russischer Anarchisten in Deutschland und die Vertreter des Moskauer Hilfskomitees fuer die in Russland inhaftierten Anarchisten, sendet uns sein erstes Bulletin, von J. Steinberg, Wolin und Mark Mratschny unterzeichnet. Dieses Bulletin ist eine Bestaetigung unserer fruecheren Mitteilungen, was die Gefangenhaltung, ungesetzmaessige Behandlung und Beleidigung von Anarchisten in Russland betrifft. Den 9. Juli d. J. wurden aufs neue 41 Anarchisten in Petrograd verhaftet. 15 Anarchisten wurden nach 7 Wochen Haft, waehrend der sie mehrere Male den Hungerstreik anwandten, aus grossen Teilen von Russland oder aus Russland ueberhaupt verbannt. Das Bulletin vermeldet ihre Namen, teilt naheres ueber sie und ihre Arbeit in der revolutionaeren Bewegung mit. Ein Delegierter des Hilfkomitees fuer die in Russland inhaftierten Anarchisten wurde waehrend ihrer Arbeit von der Tscheka verhaftet ohne dass irgend eine Beschuldigung gegen sie erhoben war. Zwei andere wurden verhaftet weil sie den Gruppen in Moskau und Petrograd die Gruende mitgeteilt hatten, weshalb die gefangenen Kameraden im Peretominsker Lager den Hungerstreik angewandt haben. Auch die Linken Sozialrevolutionaere waren solchen Verfolgungen ausgesetzt.

Das E.K. des I.A.M.B. hat anlaesslich dieser Mitteilungen dem Komitee die Frage vorgelegt, aus welchen Gruenden die Verhaftungen und Verfolgungen stattgefunden haben. Alexander Berkman, Delegierter des Moskauer Hilfskomitees fuer die in Russland inhaftierten Anarchisten, antwortete am 7. November wie folgt:

„Ihr habt gefragt, welche Beschuldigungen gegen diese Menschen erhoben sind. Die Frage warum es sich handelt ist, dass es ueberhaupt keine Beschuldigungen gibt, die in revolutionaerer Hinsicht in Betracht kaemen. Sie werden einfach davon beschuldigt, dass sie anti bolschewistisch sind. — Es ist keine Beschuldigung der Gewalttaetigkeit oder dergleichen gegen sie erhoben worden. Und solch eine Anklage kann auch nicht erhoben werden. Die meisten Revolutionaere, die man vernaftet oder ausgewiesen hat, wurden bestraft, weil sie keine Bolschewisten sind. Im allgemeinen wird ueberhaupt keine Anklage erhoben. Nur in einzelnen Faellen werden die verhafteten Revolutionaere ins Verhoer genommen oder man macht ihnen auf Grund einer Beschuldigung den Prozess. Alle, die im Bulletin genannt wurden, haben keinen Prozess gehabt. Es sind keine anderen Beschuldigungen erhoben worden als folgende: dass sie Anarchist sind, dass sie z. B. versuchen ihre Ideen zu propagieren oder mit ihren auslaendischen Genossen korrespondierten.

Wie unser Bulletin mitteilt, wurde Molly Steiner verhaftet, weil sie mit ihren Kameraden in Deutschland korrespondierte. Ein anderes Mal wurde sie verhaftet, weil sie ihren gefangenen Genossen mit Nahrung, Kleidung usw. half. Solche Beschuldigungen wurden ebenfalls gegen S. Fleshin erhoben, der (zusammen mit Molly Steiner) von den Bolschewisten nach Deutschland ausgewiesen wurde.

Ihr werdet aus dem Bulletin ersehen, dass einige Revolutionaere verbannt wurden, weil sie geholfen hatten in Moskau eine Versammlung zu organisieren am Geburtstag von Lavrov, dem grossen russischen Sozialphilosoph.

In einem Wort: die Revolutionaere in Russland wurden bestraft weil sie Revolutionare sind, weil sie anders denken wie die Staatskommunisten und weil sie versuchen ihre Kameraden, die in den Gefaengnissen verschmachten, zu helfen. In keinem einzigen Fall wurde gegen die Revolutionaere, die in unserm Bulletin genannt werden, die Beschuldigung erhoben, dass sie gewalttaetig oder bewaffnet vorgegangen waeren.

Wir hoffen, dass die Proteste unserer Mitrevolutionaere in andern Laendern so energisch wie moeglich sein werden und ihre Auswirkung nicht verfehlen wird. Ich, meinerseits, moechte hinzufuegen, dass wenn solche Zustaende unter der Regierung des Zaren vorgekommen waeren, sogar Konservative eine terroristische Aktion derjenigen, die man so brutal verfolgte, gerechtfertigt haben wuerden. Die Bolschewisten erstreben einfach die Ausrottung aller russischen Revolutionaere und es ist sehr erstaunlich, dass die Revolutionaere es ihnen nicht in derselben Weise vergelten.

Geld und Korrespondenz zu senden an F. Kater, Kopernikusstr. 25II Berlin O 34. (Joint Com. Def. R.I.R.)

Fuer das I.A.M.B. B. de Ligt, J. Giesen, Sekretaer, Bilthoven.

10. November 1923.

Was hat die Welt doch

Muede, hungrige Menschen stehen wie Schattenbilder vor beklebten Strassensaeulen, stieren auf grosse Lettern mit weben Augen und lesen langsam Wort fuer Wort ...„An — das — deutsche — Volk!" Ah, die Regierung vergisst uns nicht, sie spricht zu uns, sie dankt uns — denken die tiefen Schweiger und lesen ein neues Plakat.. „Ausnahmegesetz u. Belagerungszustand fuer....": Wer....wird mit Zuchthaus oder mit dem Tode bestraft.. das freie Wort unterdrueckt .. das Briefgeheimnis aufgehoben .. stirnrunzelnd, beissen sich die Lippen wund, bevor sie weitergehen, fallen ihre Augen auf verheissungsvolle Schrift, die bettelnd schreit in grossem Druck: „Fuer das hungernde Volk!" ..... Was hat die Welt doch fuer Gemuetsathleten!

Norwegen.

Die Kommunisten erheben sich gegen Moskau. — Die kommunistische Partei Norwegens hatte einen ausserordentlichen Kongress um drei Hauptfragen zu behandeln, in denen die Partei mit den Verordnungen und Vorschriften der kommunistischen Internationale in Widerspruch geraten war. Diese Fragen waren: Die Parole einer Arbeiter- und Bauernregierung; die Frage der antireligioesen Propaganda; der Anschluss der norwegischen Gewerkschaften, die aus der Amsterdamer Internationale ausgetreten sind, an die R.G.I. zu Moskau.

Am Vorabend des Kongresses hatte die Moskauer Exekutive ihre gewoehnliche Enzycliqua gesandt, in welcher die Unterwerfung der Kommunistischen Partei unter die Beschluesse des heiligen Stuhles gefordert und in elfter Stunde ein kategorisches Ultimatum gestellt wurde.

Tranmael, der Fuehrer der kommunistischen Partei Norwegens, sagte in seiner Rede auf dem ausserordentlichen Parteitag, „dass solche unmoralischen Forderungen noch niemals den Vertretern einer Arbeiterpartei gestellt wurden."

Die Antwort des Kongresses auf das Moskauer Ultimatum war deutlich:

167 Stimmen gegen die Diktatur von Moskau,

104 Stimmen fuer die Unterwerfung unter die kommunistische Internationale.

Nach der Abstimmung erklaerte der Vertreter der Moskauer Exekutive den Ausschluss der Majoritaet aus der kommunistischen Partei und der kommunistischen Internatinale. Diese Ausschlusserklaerung wurde mit Gelaechter beantwortet. Die kommunistische Minoritaet hofft indessen durch diesen Ausschluss der Majoritaet sich in den Besitz der Zeitungen, der Volk-haeuser und des gesamten Eigentums der frueheren Arbeiterpartei zu setzen, wenn notwendig, mit Hilfe der — buergerlichen Gerichte.

In Kuerze wird auch der Kongress der gewerkschaftlichen Landesorganisation Norwegens stattfinden, auf dem die Frage der Internationale zur Behandlung kommen soll. Auch dieser Kongress wird sich die Frage stellen: Moskau, Berlin oder ..... Neutralitaet.

Sehr wahrscheinlich werden die Anhaenger Moskaus aus Furcht in der Minderheit zu bleiben die Neutralitaet vorschlagen, wie in Holland. Die Beispiele der „Einheit" die Moskau uns tagtaeglich bietet, sind unuebertrefflich. (Anmerkung. Die syndikalistische Organisation Norwegens — Norsk Syndikalistisk Federation (N.S.F.) — ist bereits an die I.A.A. angeschlossen. Es handelt sich hier um die zentrale gewerkschaftliche Landesorganisation, in welcher sich zahlreiche revolutionaere Syndikalisten befinden, die sich bis jetzt noch nicht der N.S.F. angeschlossen haben.)

Wanderungen der Mennoniten.

Kanada—Mexiko. Die Abwenderung der Mennoniten aus Saskatschewan nach Mexiko nimmt ihren Fortgang. Ein Vortrupp, der aus 8 Landwirten bestand, die von der Kolonie der Alt-Mennoniten bei Hague, Sask., ausgewaehlt waren, um in Mexiko Land fuer 3500 Mennoniten zu suchen, kam kuerzlich durch Winnipeg. Das in ihrem Besitz befindliche Land umfast 70 000 Acker des besten Landes in Westkanada. Als Hauptgrund der Auswanderungslust geben die Mennoniten ihre Unzufriedenheit mit den kanadischen Schulgesetzen an. — Einer der Fuehrer der Mennoniten erklaerte, dass sie dem Beispiel einiger tausend anderer Mennoniten folgen, die im Vorjahr nach Mexiko auswanderten und dort eine gute Heimstaette fanden.

Russland—Kanada. Andrerseits scheinen die zurueckbleibenden kanadischen Mennoniten aus ihrer russischen Heimat sich Nachschub kommen zu lassen. Wie die „Wolgadeutschen Monatshefte" mitteilen, hat im Jekaterinoslawschen Gouvernement, nach Einbringung der diesjaehrigen Ernte, die seit mehr als einem Jahre vorbereitete Auswanderung der mennonitischen Kolonisten eingesetzt. Die Auswanderung soll sich auf die Molotschna und das Gebiet westlich Alexandrowsk (Chortiza, Einlage, Kutschkas) beziehen. Insgesamt sollen 28 000 Personen vorgemerkt sein. Die Sowjetregierung, welche noch im vorigen Jahre dem Auszug Schwierigkeiten entgegensetzte, soll nunmehr ihre Einwilligung gegeben haben. Interessant ist die Bemerkung, dass sie fuer die Zurueckbleibenden die „Verguenstigung" gewaehrt haben soll, „die verlassenen Hoefe vor dem Eintreffen der Ersatzbesiedlung zu besetzen".

Politische Rundschau.

Es ist erreicht! Jetzt haben wir hier in R. G. do Sul auch eine richtiggehende Arbeiter-Partei. Ein halbes Dutzend von jenen, welche fuer Geld alles machen, haben fuer die Regierung, welche am Ruder ist, eine sogenannte Wahlesel-Partei unter dem Namen „Republikanische Arbeiterpartei" gegruendet. Natuerlich wird man von der andern Seite dasselbe tun, und dann kann der Schwindel, ich wollte sagen das Waehlen losgehen. Wie man mir bestimmt erzaehlte, will sich die Partido Kommunista Brasileira, Sektion 4, das ist Sektion R. G. do Sul, ebenfalls selbstaendig an der Wahl beteiligen, und man soll in jenen Kreisen bestimmt auf einen Senator und 2 bis 3 Abgeordnete rechnen. In einer hiesigen Druckerei laesst zur Zeit diese Partei eine kleine Broschuere anfertigen, Titel: Das letzte Wort ueber den Bolschewismus. Also das letzte Wort. Nun gibt es zwei Moeglichkeiten, entweder geht man nun zur Tat ueber oder man macht garnichts mehr. Da die hiesigen zukuenftigen Diktatoren ihren bisherigen Diktator Abilio Nekette (er ist jetzt Borgist) aus ihrer Partei ausgemerzt haben, fehlt ihnen der Kopf zur Verfertigung einer Broschuere, darum bezogen sie das Manuskript aus Rio de Janeiro und zum Lesen der Korrektur haben sie einen unserer Kameraden gebeten, diese Arbeit zu besorgen. Und diese Herren wollen mal die Diktatur ueber das Proletariat ausueben? Schoene Aussichten! — In gewissen Kreisen traegt man sich mit dem Gedanken, fuer die Land- und Waldbewohner, die Kolonisten, auch noch eine Wahlpartei zu gruenden. Dem Anschein nach sollen die União Colonial und die Selbstschutz-Vereinigungen dazu herhalten. Dieselben Leute, welche bis vor kurzem beide genannte Vereinigungen mit allen Mitteln bekaempften, verleumdeten und beschimpften, sie als Anarchisten, als Produkt der Leute um den „Freien Arbeiter" bezeichneten, buhlen jetzt um die Unterstuetzung der von ihnen bekaempften, loben sie ueber den Klee und umschmeicheln sie. Wir wollen hoffen, dass die Kolonisten hart bleiben (wie jener Markgraf) und lassen sich keinen Honig ums Maul schmieren, sondern gehen ihre selbstaendigen Wege und zeigen dadurch, dass sie als Ernaehrer der Gesellschaft ihren Wert erkannt haben und auf die Hilfe der Herren (der Schoepfung), den politischen Drahtziehern und Possenreissern verzichten. — Die im Mai stattfindende Wahl soll den Volkswillen zum Ausdruck bringen, — wenn man es aber so macht wie es hier ueblich ist — dann weiss ich nicht, wie man da von einem Volkswillen sprechen kann. Ueberhaupt, hat denn das Volk einen eigenen Willen? Bis dato hat es denselben bei keiner Gelegenheit gezeigt, sondern hat immer nach dem Willen anderer getanzt und das wird leider auch diesmal wieder der Fall sein. — In Porto Alegre fuehren die Schuharbeiter eine Lohnbewegung durch und zwar mit vollem Erfolg. Alle Unternehmer bewilligten. Der Streik wurde vom Syndikat der Schuhmacher gefuehrt, bei welchem alle Arbeitnehmer organisiert sind.

In Deutschland spitzen sich die Verhaeltnisse immer mehr zu. Die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter und damit der Hunger steigt. Auch diese neue Regierung kann nicht helfen. Sie versucht durch brutale Gesetze den Staatskarren aus dem Dreck zu ziehen. Natuerlich werden diese brutalen Gesetze nur gegen die Arbeiterklasse in Anwendung gebracht. Den 8-Stundentag hat man durch eine Verordnung beseitigt. Die organisierte Arbeiterschaft wehrt sich dagegen. Im Maerz finden Reichstagswahlen statt, welche wahrscheinlich grosse Ueberraschungen bringen. Im Ausland protestiert die Arbeiterschaft gegen das Vorgehen der Regierung

der Kapitalisten und Reaktionaere und sprechend deutschen Arbeiterschaft ihre Sympathie aus Nur hier, wo es zwei Arbeitervereine gibt, schweigt man sich aus. Ich will hoffen, daß man das nachholt.

Capitão Salgado.

Ein Notschrei.

Mit jeder Post von drueben erhalten wir Briefe, welche mehr denn alles andere zeigen, in welcher Lage sich das deutsche Kopf- und Handproletariat befindet. Gesuche um Unterstuetzung, Auswandererhilfe, Gesuche um Arbeit, massenhaftes Angebot von buergerlichen und sozialistischen Schriftstellern und Dichtern, welche zum Teil ihre Arbeiten usw. gleich mit einsenden. Uns ist es nicht moeglich sie alle zu veroeffentlichen noch zu beantworten. Nachfolgend bringen wir einen Aufruf, welchen wir zu veroeffentlichen fuer notwendig hielten.

Wolthusen Emden (Ostfriesland),
19. November 1923.
Zeppelinstrasse Nr. 34

An Ihre verehrl. Schriftleitung
[illegible] ich mich mit einer Bitte:
[illegible] ungluecklichen wirtschaftliche
[illegible]ge Deutschlands, die schwere Not,
[illegible]esch aus der Industrie be-
[illegible]echtigt hat, veranlassen mich
[illegible]zu.

Hier in Emden, bekannt durch Seehandel und Schiffahrt, werden demnaechst durch die Schliessung einer Werft der Nordwerke A.G., tausend Arbeiter brotlos. Auch die Kaufleute, die mit der Werft in Geschaeftsverbindung stehen, erleiden empfindliche Verluste.

Was es heisst, in dieser schweren Zeit brotlos sein! Geld ist nicht vorhanden um Schiffe fuer eigene Rechnung zu bauen bis die wirtschaftliche Krisis ueberwunden ist. Fremde Auftraege kommen nicht herein, da Deutschland bereits die Weltmarktpreise ueberschritten hat.

Nun bringe ich hier meine Bitte vor, Sie moechten so guetig sein und in Ihrer Zeitung einen Aufruf, speziell auch an die Ostfriesen erlassen, um ihren Landsleuten Arbeit zukommen zu lassen, die tatsaechlich, wenn die Industrie (die Schiffswerften) keine Arbeit mehr hat, vor dem Verhungern stehen.

Ostfriesen heran fuer Ostfriesen! Freie Arbeiter einer gluecklichen Nation helft unsern Bruedern aus der Verzweiflung! Gebt uns Arbeit, nur Arbeit! Lasst durch Spenden zusammengebracht einen Dampfer bauen, der an eine brasilianische Reederei abgeliefert wird, der ein lebendiges Wahrzeichen werden soll von eurer Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft.

Amerika hat schon so unendlich viel Gutes an uns getan, die wir so schwach und hilflos jetzt sind, und ich gebe mich der festen Zuversicht hin, keine Fehlbitte getan zu haben. Eile tut not.

Vermittlung uebernimmt
M. Masch-Piaten,
Mitgl. des Allg. Schriftstellervereins.

Verschiedenes.

Montag, den 7. ds. Mts. nachts 11 Uhr wurde hier in der Ru Benjamin Constante, an einer unbelebten Stelle unser Redakteur Fr. Kniestedt als er von einer Sitzung der F.O. kommend, sich auf dem Heimwege befand, von dem bekannten Bolschewiko Artur Haberland mit folgenden Worten angefallen: „So, nun habe ich Dich! Jetzt kann ich Dich niederschlagen fuer Deine Gemeinheiten!" An der Ausfuehrung dieser edlen Tat wurde er durch ein dazukommendes Auto gehindert. Das sind die Geisteswaffen dieser Helden. Auch dadurch werden wir uns nicht abhalten lassen, dass zu sagen, was die Wahrheit ist

Erklärung!

Am 25. Dezember 23 erschien unserer Redaktion Herr Alois Taborelli und gab in der Angelegenheit des Bauunternehmers Alexander Kroll folgende Erklaerung ab. Alles, was „Der freie Arbeiter" in seiner Nr. vom 24. November bringt, entspricht der Wahrheit und uebernehme ich, Taborelli, jede Verantwortung. Ich wuensche, dass Herr Kroll einen Prozess gegen mich anstrebt, damit ich meine Behauptungen beweisen kann. Wir hatten nur mit Kroll zu tun, welcher uns angenommen hat. Ich habe mich nicht angeboten die Arbeit zu machen, sondern Kroll hat mich von der Firma P. Schindler, bei welcher ich in Arbeit war, wegholen lassen. Herr Ulbrich zahlte nur den Lohn aus. Dies fuer heute zur Steuer der Wahrheit.

S. Jeronimo.

Hier wird fuer Porto Alegre eine Ueberland - Lichtzentrale errichtet. Die Arbeiten werden von einer hollaendischen Baugesellschaft ausgefuehrt. Baufuehrer ist ein deutscher Ingenieur, Reichel mit Namen. Von diesem Herrn werden hier Maurer und Zimmerer fuer pro Stunde 1$500 angenommen. Wenn die Leute nach dort kommen, zahlt er nur 1$300 und sagt: „Ihr koennt ja mehr verdienen, denn hier duerft Ihr statt 8, 10 Stunden arbeiten. Das Ausbeuten und Antreiben scheint der Herr Ingenieur aus dem „ff" zu verstehen. Neulich legten sich zwei Kontermeister ins Mittel und erklaerten, die Arbeiter koennen nicht mehr leisten Sehen Sie denn nicht, dass die Leute ihr aeusserstes tun. Die beiden wurden sofort entlassen. Als die Bauarbeiter das erfuhren, legten sie die Arbeit nieder Nachdem sie anderthalb Tag gestreikt hatten, wurde der eine eingestellt, der andere verzichtete und reiste ab nach Rio — Wir von Butia koennen dem Herrn nur den Rat geben, den Bogen nicht zu ueberspannen, sonst kann es passieren, dass er eines Tages allein am Bau arbeitet.

Isegrimm.

Mehr Propaganda.

Kameraden auf zur Tat! Der „Freie" braucht neue Leser. Sonntag, den 30. Dezember 1923 unternahmen zwei Kameraden von Porto Alegre einen Spaziergang nach Passo de Areia, wo sie in etwa 2 Stunden 10 neue Abonnenten fuer den „Der freie Arbeiter" gewonnen hatten. Kameraden, verlangt Agitationsnummern! Verbreitet sie! Werbt Abonnenten fuer eure Zeitung!

Zigeuner.

Soz. Arbeiter-Verein

Nachruf.

Am 17 Dezember 1923 verstarb unser Mitglied, der Baecker

Rudolf Schiedel

im Alter von 18 Jahren.

Der Vorstand.

Abrechnung

des „Der freie Arbeiter" umfassend die Nummern 21, 22, 23, 24, 25 u. 26.

Einnahmen.

Verkauf u. Abonnement	196$300
Pressfonds	408$200
Inseratennahme	269$500
Summa	874$000

Ausgaben.

Satz, Druck und Papier	552$500
Porto	32$500
Prozente fuer Inserate	22$000
Diverses	8$000
Summa	615$000

Einnahmen	874$000
Ausgaben	615$000
Ueberschuss	259$000
Defizit vom 1.10.23	552$700
Defizit fuer 1.1.24	293$700

Quittung ueber Eingaenge.

B.K. Cachoeira 4$. M Sinimbu 10$. M. Balisa 5$. B. Vigia 5$, U. Rio de Pic. 18$, Villa Ijuhy 88$. D. Rio Grande 26$, T. Cahy 10$. J. B.Aires 9$500, S. S Paulo 20$. B. Rio Negro 2$, Porto Alegre 668$500.

Pressfonds.

M. Sinimbur 6$. N N Porto Alegre 10$, S.S. Paulo 20$. Verlosung 100$, Waldfeste 235$700.

Versammlungs-Kalender.

Soz. Arbeiter-Verein Porto Alegre Sitzung jeden Sonntag nachm. 3 Uhr nach dem 8. und 20 im Lokal Rua do Parque 74.

Gruppe Freier Arbeiter Ijuhy. Sitzung jeden zweiten Sonntag nachmittag im Lokal von O. Fetter (Fortaleze).

Allgemeiner Arbeiterverein P. Alegre. Sitzung jeden zweiten Sonntag vormittag im Monat. Rua do Parque 74.

Unterstuetzungskasse Navegantes. Sitzungen jeden Sonntag nach dem 15. nachmittags im Lokal Rua do Parque 74.

Lehrling gesucht.

Junger Mensch kann unter guenstigen Bedingungen Schriftsetzer oder Buchdrucker lernen. Zu melden in Rua Gravataby 4 A.